

und
eine
es der
Swärts
titel-
aus-
Woche
Anstalt
enden
in find
er der
er vor-
end.
die am
neuen
Polize-
gemäß
u.
abren,
S i g
erfolgt
während
We-
ten.
er
er
en
de
ng
re-
le.
en
dem,
ziehen,
e 7.
2 St.,
einzelne
October
lein.
nebst
October
D.
Wah-
bezieht
e 6.
die Su-
zu ver-
65.
Kam-
e 17.
Aufsicht
Herren
Er.
Herren
e 8.
ion.
31ab
801
81
11.
0 W.
8 W.

**Erste Mittags-
in Restauration des Gens- u. Freizeits.
Annoncenspreis**
hierfür für Halle 20 Sgr.,
durch die Post bezogen mit dem
betreffenden Verkaufsslag.
Anzüge u. Annoncenspreisen
für Anzerale und Annoncens
Cagan Wörter, Preisverträge 104,
Liquoren mit dem 20-Verkaufsslag.
8. Anzahl Annoncenspreise für
Halle 10 Sgr. große Annoncenspreise 18.
Halle- und Annoncenspreisen.
8. Halle, Preisverträge, Preisverträge 10,
verkaufsslag, Halle- und Annoncenspreisen.
Halle- und Annoncenspreisen,
Halle- und Annoncenspreisen,
Halle- und Annoncenspreisen.

Halle'sches Tageblatt.

Vierteljährlicher Jahrgang.

Ämtliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Waisenhaus - Buchhandl.
Halle- und Annoncenspreisen
für die Halle 1 Sgr. 3 Pf.
Annahme der für die nächsten
Nummer bestimmten Aufsätze bis
9 Uhr Vormittags, größere werden
früher zu geben.
Anzerale befürden die Annoncens-
bureau Gansleben & Vogler in
Halle, Berlin, Knyphausen, M. Hoffe
in Halle, Berlin, Knyphausen,
Caupe & Co. in Frankfurt a. M.,
G. Schäfer in Hannover u. und
Zelner & Co. in Berlin.

N: 156.

Dienstag, den 8. Juli

1873.

Zur Tagesgeschichte.

Zur Papstwahl.

Rom, 30. Juni.

Die am 9. Juni von dem Kaiser des deutschen Reiches in Bezug auf die Gültigkeit der Wahl des künftigen Papstes abgegebene Erklärung hat auch in Italien die gehobene Würdigung gefunden, wie nicht sowohl die Stimmung beweisen, die sich in der clericalen Presse tagen erheben, als vielmehr die Reflexionen, welche von Seiten der liberalen Presse herausgemittelt wurden, die sich noch bis auf die letzten Tage damit beschäftigt und augenblicklich eine Anzahl der "Vespiger Grenzboten" reproduzirt, der diese Angelegenheit bebandelt. Ein italienischer Schriftsteller hat eine Reihe von Skizzen über die näheren Umstände zusammengestellt, unter denen die Wahlen der verschiedenen Päpste ihrerzeit stattfanden, und wird dieselben, weitergemacht als historische Illustrationen zu den Worten des kaiserlichen Bismarck, demnach in Buchform herausgeben. Inzwischen veröffentlicht ein hiesiges Blatt, "Le Vater, zur Probe daraus ein Bruchstück, wie es bei der Wahl, von Pio Nono zugeht, von dem wir glauben, daß es auch für deutsche Leser im gegenwärtigen Augenblicke von Interesse sein dürfte. Wir führen daraus Folgendes an:

Mit schnellen Schritten nähete das letzte Stündlein des guten alten Papstes Gregor heran, wobei nur der Arzt und der Kammerdiener zugegen waren. Die Hosiänge raunten sich heimlich ins Ohr, daß es mit dem Bestehen des Papstes von Tag zu Tag schlechter gehe; allein sowohl der Arzt als der Kammerdiener versicherten den wenigen Prälaten, die danach fragten, es sei eine vorübergehende und durchaus nicht gefährliche Unpäßlichkeit.

Eine etwas indiskrete Aeußerung, die in der Hölle der angebotenen Schwägigkeit des Cardinals Mattei einfließt, der damals als Staatssecretair des Innern fungirte, und die ein geistlicher Sachwalter aufschnappte, diente dem Cardinal-Erzbischof von Imoleo zur Wachtmuth. Von einer geheimnißvollen Macht mit dem Purpur bebedet, gegen den Willen des Papstes sogar hatte Cardinal Aloisi die Ueberzeugung gewonnen, daß in Rom für ihn keine günstige Lust wehte. Allein wenn er auch räumlich entfernt war, seine Gedanken weitten unauflöslich in Rom, und während er besessenen Geistes und Muthigen die langweilige Arbeit überließ, ihm seine Predigten und Hirtenbriefe aufzulesen, führte er beständig die Feder in der Hand, um über Alles, was in der Papststadt vorging, aufs genaueste unterrichtet zu sein. Er unterthielt zu diesem Zwecke einen außerordentlich umfangreichen Briefwechsel mit Personen der verschiedensten Stände. Seinen Collegen, den Cardinalen, fiel er mit vom Tische getriebenen Sendschreiben zur Last; Andern gegenüber trat er bittend auf und schmeichelte ihnen dabei; die öffentlichen Beamten wie seine eigenen Agenten kaufte er, ihm die Anekdote aus den Ministerien und

Socristen, die Neugierigkeiten und Geheimnisse aus den Kreisen der vornehmen Welt zu berichten.

Der Wink, den er über den gefährlichen Zustand Gregors erhielt, gab ihm reichlichen Stoff zu Unterhaltungen und Briefen. Der Cardinal Aloisi gab Andern sowohl mündlich wie schriftlich und gleichsam als ob er selbst davon überzeugt wäre, zu verstehen, daß die Herrschaft über die Kirche und ihr Patrimonium sich in einer Weise ändern werde, als sich, so weit es nur immer mit ihrem Wesen vereinbar sei, den Culturzuständen des Jahrhunderts anzuschließen. Lambruschini sei ein Mönch und noch dazu ein Genauer, und habe weder Herz noch Verstand genug. Ferner bedauerte Aloisi, daß in der päpstlichen Verwaltung noch immer jener Ortol und Argosini herrsche, der von den Aufstandsvorfällen in der Romagna herrühre; man müsse eine Periode des Vertrauens zwischen Fürst und Volk, eine Zeit des Friedens und der Milde herbeiführen.

Dem Dyrer einiger Cardinale, die mehr stolz als schlau waren, klangen die Vorschläge Aloisi's sehr willkommen und sie hielten ihn von jener Zeit an für die geeignetste Persönlichkeit, dem Papstthum Leben und Gesundheit einzuflohen, das nicht viel mehr als ein Leichnam war, als es den Händen des Camaldulenser-Mönchs übergeben wurde. Endlich kam der 5. Juni, der die römische Kirche zur Wüthte machte und sie zwang, sich nach einem neuen Uemal umzusehen.

Cardinal Aloisi eilte schleunigst herbei, und stieg diesmal noch in der Wohnung der Marquise S. ab. Er besuchte in feierlicher Art das Wahlcollegium und hielt jedem einzelnen Wähler die drohende republikanische Revolution vor; einigen wenigen Vertrauten gegenüber sagte er hinaus, man müsse dieselbe durch Concessionen beschwichtigen oder ihr, wie Aloisi sich gemächlich ausdrückte, medietatem frugibus osiam geben.

In Folge der Bemühungen Aloisi's versammelten sich am dritten Tage der Novene in der Behausung des Cardinals Gazzoli, des Präfecten der "guten Regierung", die Cardinale Oppositi, Patrizi, de Angelis, Berretti, Bannelli, Gizi, Clarilli, Wajchino und einige andere. Mattei und deus Genaja, die ebenfalls eingeladen waren, hatten abgesehen. Aloisi zog es vor, obwohl er die Seele der ganzen Verhandlungen war, sich mit der zweiten Stelle zu begnügen, und überließ Gizi die Ehre und auch das Heil, Vorschläge zu machen. Die Anwesenden kamen im Principe dahin überein, daß der neue Papst weder alt, noch ein Ordensmönch, noch ein Ausländer sein solle.

Das Cardinals-Collegium bestand damals aus fünfzig Mitgliedern; fünf davon waren Ordensmitglieder, zwanzig Nicht-Italiener, ebensoviele und noch mehr fanden bereits in reiferem Alter, das heißt sie hatten die Sechzig erreicht. Die Wahl mußte notwendigerweise auf einen von denen fallen, die an der Beispiesung im Hause Gazzoli's theilgenommen hatten.

Schüler ihn mit großen Augen anstarrten und nicht begriffen, welche Tortur ihr langsamer Verstand dem jungen Lehrer war.

Nereos und Jart von Natur war das Unterrichten schon fürwahr eine zu große Anstrengung für ihn, und nun die zahllosen Demüthigungen, die sein übermäßig erregter Stolz zu leiden hatte! Wie oft perlen heiße Thränen auf das erbärmliche Südtuchen Brot, das nur zu oft seine ganze Abendkost ausmachte, wie oft bebte sein Herz, wenn wohlhabende Knaben niedriger Stände dem blaffen Lehrer in kindlich ungeheurer Gutmüthigkeit ihr reichliches Essen anboten, und qualender Hunger ihn zwang, anzunehmen, was er gern mit vornehmer Höflichkeit abgelehnt hätte.

In stolzer Absonderung hielt er sich von den Gefährten fern. Seine Armut verbot ihm, Umgang und Verkehr mit den Studirenden der höheren Stände zu pflegen, und für die Aermern, von denen viele aus kleinen Verhältnissen hervorgegangen waren, hielt er sich zu gut. Niemand betrat die ärmliche Kammer, deren geringe Miete zu bezahlen ihm oft schwer genug fiel.

So vergangen zwei Jahre, nichts von der tollen Lustigkeit, der frohlichen Armut, deren Erinnerung den Studirenden so oft durch das ganze Leben erheitert, war Herberts düsterem Gemüthe nahe getreten. Seine junge Seele war verbittert, seine Kräfte aufgereizt, seine Energie erlahmt, trostlos blühte er in die Zukunft.

So lag er eines Abends, ermüdet und bleich, auf seinem Bett und starrte in die leere Luft. Es klopfte, erschreckt fuhr er auf, er liebte es nicht, daß andere Menschen seine Armut sahen. Doch ehe er die Thür erreichte, war dieselbe schon geöffnet worden und Professor Thalheim stand auf der Schwelle.

"Weiben Sie liegen junger Freund!" rief der gutmüthige Mann freudig und drückte den Widerstrebenden in die Kissen zurück. Dann befreite er einen Stuhl auf die

Sämmtliche Anwesende gaben sich das Wort, die Sache geheim zu halten, und versprachen sich gegenseitig, ein Jeder für seinen Theil auf der Nothwendigkeit zu bestehen, einen den Jahren nach jungen und geistig fräftigen Papst zu wählen, der außerdem über alle in der gregorianischen Verwaltung eingerissenen Uebelstände wie über die Wüthige der Bevölkerung des Kirchenstaates aufs vollständige unterrichtet sein müßte.

Auf diese Weise blieb die Wahl nur auf zwei oder drei bevorzugte Persönlichkeiten beschränkt. Nachdem Lambruschini anfangsüber die genobten Stimmen erhaltn und die Wahl einen Augenblick lang zwischen Gizi und Aloisi geschwanzt hatte, trug letzterer den Sieg davon, nachdem ihm die Marquise S. benachrichtigt hatte, daß Ghabrud mit dem Auftrage des Wiener Hofes gekommen sei, ihn von der Wahl auszuschließen. Man sagte, die Signora S. habe ihm diese Botschaft in einem hohen Weste-letgriff zukommen lassen. Zum weitesten räumte sie sich, daß der Papst Aloisi ihr Wert sei.

Was eine derartige Wahl in Folge der vorhergegangenen Berathörungen außerhalb des Conclave nicht als eine gefällige anzusehen werden? Die Antwort kann nicht zweifelhaft sein, wenn die Bullen Paul's IV.: Cum secundum, Gregor's X.: Non periculum, Pius IV.: In eligendis, und Gregor's XV.: Aeterni patris, zu Kraft und Recht stehen. Die Frage ist im Uebrigen eine müßige, da nach den höchsten Kirchenrechtlehrern und Theologen der Papst sich selbst von allen bei seiner Wahl vorgekommenen Unregelmäßigkeiten freisprechen kann. (N. Fr. Br.)

Wie aus Bern gemeldet wird, hat auch die Tessiner Kantonalregierung sich zu schärfem Maßnahmen gegen den ultramontanen Klerus genöthigt gesehen. Es ist die Ausweisung zweier Priester beschlossen und damit gleichzeitig der weitere Beschluß gefaßt worden, daß mit dem Ablass der Aufschubfähigkeitsfunktion erloschen sei. Etlich hat die Regierung auch die Versammlungen und religiösen Uebungen des Piusvereins in der Pfalz verboten, wodurch in Zukunft Aufstellungen u. s. w. vermieden werden sollen.

Der Große Rath von Genf hat beschlossen, daß in Zukunft der Staat bei der Wahl seines Bischofs mitzuwirken habe.

Die Ministerstrijis in Italien scheint durchaus zu keinem Abschluß kommen zu können. Die heute vortiegenden Journale und Skoreependungen bezeugen nur, daß Herr Minghetti seine Bemühungen nach den verschiedensten Richtungen, jedoch bisher erfolglos fortgesetzt hat.

In Madrid haben am 30. Juni und 1. Juli sehr bewegte Kortessitzungen stattgefunden. Die Bersammlungskommission ist mit dem Capitolaren Entwurf einer Ueuegestaltung Spaniens keineswegs vollkommen einverstanden und

einfache Weise von Büchern und Papieren, indem er dieselben auf den Fußboden warf, und setzte sich an den Rand des Bettes.

Fragend blickte ihn der Jüngling an. "Ich bringe gutes Glück, lieber Küwly!" begann der Lehrer.

Herbert lächelte trüb und antwortete: "Das kann ich brauchen!"

"Einen neuen Schüler!" fuhr der Professor fort. "Den kann ich nicht brauchen!" sagte Herbert abwehrend.

"Erst zugehört, junger Mensch und dann gerührt!" sagte der Lehrer. "Kennen Sie die schöne Wila der Frau v. Tiefenau?"

"Eine halbe Stunde vor dem Westthore, im gotthischen Stiel erbaut, von Wald umgeben?"

"Dieselbe!" nickte der Professor. "Nun also, Frau v. Tiefenau war heute früh bei mir und bat mich, ihr einen Lehrer für ihren Knaben zu empfehlen. Sie wünschte zu diesem Zwecke einen jungen Mann von guter Familie, der junge Erde ist fräulich, oder die Mama bildet sich ein, daß er es ist, genug, er darf nicht angestrengt werden. Der Lehrer soll täglich etwas mit ihm arbeiten, im Uebigen sechten, reiten, jagen und dergleichen aristokratische Vergnügungen mit dem jungen Herrn theilen. — Ich habe der Dame gesagt, daß sich nur ein junger Mann auf dieser Universität befände, der ihren Wünschen entsprechen würde, daß derselbe aber selber ludre, daher unmöglich seine ganze Zeit dem jugendlichen Erben von Tiefenau widmen könne. Die Dame ist eine verständige Frau und erklärte, sie wolle sich verpflichten, wenn Herr v. Küwly ihrem Sohne das Opfer bräuhete, ihn alle Tage mit Equipage zu den Besuchen zu schicken oder ihm ein Kestperd zur Disposition zu stellen und ihm 300 Thaler jährlichen Gehalt und freie Zeit zum Studium zu garantiren. Nun, junger Freund, was sagen Sie nun?"

(Fort. folgt.)

Konstante.

Eine Geschichte aus dem täglichen Leben von Eva Hartner.

(Fortsetzung)

Der bloße Gedanke eines bedauerlichen Briefes mit dem Bemerkten: sonst nichts thun zu können! irie ihm die Guit des Bannes und der Scham in die bleichen Wangen. So mußte er denn arbeiten, aber zu welcher Arbeit war er, der kaum fertige Schüler, geeignet! — Mit bitterem Weh bat er einen fremdlichen Lehrer der Universität, welcher sich des Vertrauens liebevoll angenommen hatte, um seine Vermittlung bei Privatstunden.

Der lebhafteste kleine Mann sprang erschrocken auf und sah den schlanken, bleichen Knaben verwundert an. "So, so! Sie wollen Privatstunden geben, Herr von Küwly!" rief er.

"Ich muß!" erwiderte Herbert fest, und der gutmüthige Mann verstand die Bedeutung dieses "muß" und verschaffte ihm eine Schar kleiner Knaben als Schüler. Mit eisernem Fleiß benutzte er nun die eignen Studien und lehrte nebenher die Grundelemente der alten, ihm so theuren Sprachen. Nicht lange und er füllte, wie diese doppelte Thätigkeit ihm innerlich Wesen schiedigte.

Der arme Junge, er ist nicht zum Dschen geschaffen! meinte Professor Thalheim posthümlich, wenn er den bleichen Fräulein eils das Auditorium verlassen sah, um sich zur Stunde nicht zu verpäten.

"Halten Sie ihn nicht für tüchtig?" fragte dann wohl der Eine oder der Andere. — "Tüchtig? Er ist ein Allen, ein genialer Kopf, aber kein Arbeiter, er taugt zu Allen, aber nicht zum Dschen!" — Der der Studentensprache unheimliche Vester möge den Ausdruck verstehen.

"Ich lange nicht dazu!" so murmelte Herbert bitter, wenn ihm große Schweisestropfen auf die Stirne traten und er sich einer Ohnmacht nahe fühlte, während die kleinen

findet ihn theilweise zu kostspielig. Im Uebrigen hat die Kommission, einem Telegramm der „Independencia“ zufolge, folgende Bestimmungen acceptirt: Der Präsident der Republik wird auf vier Jahre ernannt, er ist nicht wieder wählbar. Deputirte dürfen keine Ministerposten bekleiden; Armee, Marine, Telegraphie, Justizverwaltung, öffentliche Schuld und Finanzen ressortiren von der Centralregierung. Die Kammern haben alljährlich zwei Sessionen, im Winter und im Frühling; die Deputirten empfangen Löhne. — Sonst lassen die Nachrichten aus Madrid erkennen, daß die Bevölkerung fortwährend Anstiegen besichert und sich demgemäß einrichtet.

Um einem drohenden Conflict mit dem Pöbel von Sevilla vorzubeugen, haben die Regierungstruppen die Stadt — geräumt. Eine neue Methode, den friedlichen Bürger gegen Gewaltthätigkeiten zu schützen! Die Carlisten setzen nimmehr alle gefangenen republikanischen Soldaten in Freiheit auf französischem Boden. Alle, die sich nicht den Carlisten anschließen, wurden in Bahonen internirt.

Wie aus Konstantinopel berichtet wird, beschäftigt der Khebidie die Wiener Ausstellung zu besuchen.

Die Ueberrumpfung, welche die russischen Journale für die Auebauer und Opefervolligkeit der an der Expedition nach China betheiligten Truppen hegen, ist gewiß gerechtfertigt. Der russische Despotismus hat immer treuere Diener gehabt, als er verdient. Der Solos äußert sich bezüglich der Einnahme von Kama: „Die Aufgabe unserer Soldaten ist erfüllt; nimmehr hat die civilisatorische Mission ihren Anfang zu nehmen. Dieserhalb muß Rußland China für immer behalten.“ Andererseits glaubt die Morning Post sich auf offiziöse Mittheilungen stützen zu können, indem sie meldet, daß das Berliner Cabinet seit dem Falle Kamas der englischen Regierung „aufs neue“ Versicherungen gegeben habe, daß es nicht in seiner Absicht liege, das Khanat in permanenten Besitz zu nehmen.

Baron Reuter, der moderne Majoromom in Reichs des Darius, hat bereits alle durch seine Concession bedingten Reserven in Angriff genommen. Ingenieure sind engagirt und Professoren aller möglichen praktischen Wissenschaften sind in Thätigkeit getreten; auch Instructoren für Artillerie, Cavallerie und Infanterie — und ein Polizei-Director! Diese Wachvollkommenheit hat nach nie ein Concessionär ausüben können.

Berlin, 6. Juli. Die dritte Lesung der Reichs-Strafproceß-Verordnung wurde begonnen und wird bald beendet werden. Darauf kommt sie an den Justiz-Ausschuß des Bundesrathes. Die Viehs- Concurssordnung, deren Entwurf im Frühjahr 1870 begonnen wurde und später mit Rücksicht auf Süddeutschland umgearbeitet wurde, ist jetzt vollendet und den Einzelregierungen zur Rückänderung überwiehen worden.

Wie das Deutsche Wochenblatt meldet, ist in dem geistlichen Departement des Unterrichts-Ministeriums in der letzten Zeit unter Theilnahme von Mitgliedern des Oberkirchenrathes der Entwurf der evangelischen Kirchenordnung durchberathen worden.

Aus einer Notiz der Kreuzzeitung über Herrn von Balan scheint hervorzugehen, daß die Ernennung desselben zum Staatssecretar des auswärtigen Amtes und gleichzeitig zum preussischen Staatsminister gescheitert ist.

Am 20. October wird im Unterrichts-Ministerium eine Conferenz über das Gymnasial- und Realschulwesen abgehalten werden, zu welcher außer Hochmännern auch andere Theilnehmer herangezogen werden, da der Gegenstand nicht bloß technisch, sondern auch praktische Bedeutung hat.

Aus Düsseldorf wird unterm 3. Juli geschrieben: Seit Jahren haben wir hier nicht so tumultuarische Szenen erlebt, wie in den letzten Tagen. Die ganze gebildete Einwohnererschaft ist entrüstet über die socialdemokratischen Forderungen, die sich in ihrem Fanatismus nicht scheuen, allgemein geachtete Persönlichkeiten zu verunglimpfen. Freilich, es war nicht nach ihrem Geschmack, daß ihnen endlich einmal nachdem sie lange genug ohne wesentliche Störung ihr Wesen getrieben, die Wahrheit ins Gesicht gesagt und ihr verwerfliches Gebahren zur Kenntniß des größeren Publicums gebracht worden.

Wien, 3. Juli. Das Neue Wiener Tageblatt spricht von der „Reue“ in der Kette,“ gegen die man mit Gebrinnen vergebens ankämpfe: Die gegenwärtigen Macht-haber in Frankreich dächten nun zwar nicht im Ernst an einen Krieg gegen Deutschland und Italien, sie machen jetzt nur clericalen Politik im Innern. „Aber man gewöhnt das Volk an die Idee des Religionskrieges, man legt die Geschichte des Landes in die Hände der Jesuiten, und man nährt somit Leidenenschaften, die bald mächtiger sein werden, als die etwaige Kriegsfurcht der Regierung.“ Österreich aber kann nicht thun, die Idee des Religionskrieges im Reine zu erlöschen, man muß den Franzosen beweisen, daß man ihre Pläne durchschaut, man muß den Ultramontanismus in Österreich den Boden für jede Hoffnung entziehen; ein Coquetiren mit dem Ultramontanismus kann nur die französischen Hoffnungen ermühen.“ Moge das Cabinet Auerberg zum Vollgefühl der Verantwortlichkeit kommen, die seine Politik in diesen Angelegenheiten ihm auferlegt. Die Deutsche Ztg. äußert: „Welche Leidenschafft bewegt das Herz der belle Franco? Wir glauben aus ihrer Seele zu sprechen, wenn wir antworten: Wer schürt so, der Papst oder Courbet, Anlu oder Rachefort! Nur Rache schwellt ihr Herz, nur nach deutschen Trophäen schmachtet sie; wer ihr dies verleiht, ist ihr Mann.“ Auch die Deutsche Z. schließt mit der Warnung an die Regierung: „Wird sie sich fern von jedem Schwanen halten und mit unänderlicher Vermittlichkeit und freisinnigste ihres Amtes wachen, dann wird nie die drohenden Ummwälzungen in Frankreich ohne Gefahr und Unruhe wie ferne Schatten an unserm Reiche vorübergehen.“

Paris, 5. Juli. Die Clericalen lassen jetzt in Paris durch vorgestellte Damen in ihrem Interesse wirken. Dieselben begehren sich nämlich zu den Frauen der kleinen Bürger oder Arbeiter, die ihnen bekannt sind, um sie durch die Drohung, daß sie ihnen ihre Arbeit entziehen werden, dazu zu bestimmen, sich schriftlich zu verpflichten, daß sie jeden Sonntag und Festtag in die Kirche gehen und jedes Jahr zum wenigsten einmal beichten, daß sie allen ihren Einfluß aufbieten, um ihre Männer dahin zu bringen, ihren religiösen Pflichten nachzukommen, und daß sie nur noch katholische Dienstboten nehmen und diese zur Erfüllung ihrer religiösen Pflichten anhalten.

Ueber die Neubestimmung von Paris schreibt man der Allgemeinen Militär-Zeitung: „Wie man hört, streiten sich gegenwärtig zwei neue Pläne um die Ehre der Annahme; der eine von General Frossard, der andere von General de Riviere entworfen. Der erstere soll von dem früheren, der letztere von dem jetzigen Präsidenten der National-Versammlung warm befragt werden. Beide Pläne sind hauptsächlich auf die Verstärkung der Süd- bzw. Südwestfront von Paris gerichtet; nach General Frossard's Plan sollen die Forts des linken Seineufers so weit vorgezogen werden, daß die Stadt von dieser Seite gegen ein Bombardement geschützt sei, wobei jedoch die Forts immerhin nicht mehr als 8 bis 10 Kilometer von der Enceinte entfernt sein sollen. General de Riviere schlägt dagegen vor, die Forts noch viel weiter hinauszurücken; er will dem Verteilungsgürtel einen solchen Umfang geben, daß nicht nur eine Beschlezung ganz unmöglich, sondern auch selbst die Entfernung sehr erschwert wird.“

Aus Yvon wird berichtet, daß dort jetzt die Civilbezirke so zahlreich werden, daß es häufig nicht möglich ist, sie alle des Morgens um 6 Uhr auszuführen, ein Theil der Zeichen muß in Folge dessen nach 24 Stunden zurückgeholt werden. Wegen die Verordnungen des Präsidents, die bestimmt, daß nur 300 Personen eine Leiche folgen dürfen, wird zwar nicht gehandelt. Es finden sich aber gewöhnlich drei, oft vier und fünf, zuweilen sogar sechs Leichenzüge ein, und da jeder von 300 Leidtragenden begleitet ist, so finden die Demonstrationen, welche der Präsident verhindern wollte, erst recht Statt. Es scheint, daß die Republicaner in Yvon jetzt „aus Part.interesse“ hinstreben wie die Höligen, um den Verordnungen des reactionären Präsidents durch künstlich ausgebreitete Leichenzüge ein Schnippschen zu schlagen.

Madrid, 28. Juni. Die Gazeta befragt die Nachricht von der Niederlage des Obersten Galancon. Die Verluste der republikanischen Truppen betragen 17 Tode und gegen 50 Verwundete, die der Carlisten 40 Tode und 20 Verwundete.

In Folge von Excessen der Internationalen sollen 2000 Einwohner San Juan verlassen haben. In dieser Gegend des schönen Andalusien erhalten jetzt schon die Kinder Namen wie Paso a la Revolucion social, „Rausch für die sociale Revolution.“

Aus Halle und Umgegend.

Halle, 7. Juli.

Ueber das von uns in der Sonntagnummer bereits kurz mitgetheilte Unglück bei Fritschert liegen uns heute von Augenzeugen einige Details vor, die leider die angeführten Thatsachen nicht allein bestätigen, sondern ihnen neue, überraschende hinzufügen. Das Unglück passirte auf dem Damm bei Fritschert an einer Stelle, wo eine Brücke hingebaut ist. Die erste Maschine, (den Zug bewegende) passirte glücklich die Brücke, die zweite rief das Geräusch um und die Wagen stürzten in die gräßliche Tiefe. Der Anschlag der Trimmer, das Verschleudern der Verunglückten war grauenvoll; die Wagen zerplitterten in tausend Trimmer, das Getöse war auf 1000 Schritt unahörbar, Schmelzer und Schienen waren augenblinzt. Der erste Bremser wurde in den Wagen hineingeworfen und blieb auf der Stelle todt; der zweite erlitt lebensgefährliche Verletzungen; eine in Weimar eingefiegene Dame läßt gleichfalls vier Toeten. Man spricht von 70 mehr oder weniger verletzten Passagieren. Die nächste Hilfe kam von Eichenau.

In dem Zuge befand sich auch Herr Voltje-Präsident von Madai, der sofort die nöthigen Ermittlungen an Ort und Stelle veranlaßte. Ueber die Ursache des Unfalles sind die Meinungen hier noch getheilt; jedenfalls wird die strengste Untersuchung eintreten und das Resultat der Öffentlichkeit nicht vorenthalten werden. Die Hall. Ztg. erzählt über den Unglücksfall folgendes: „Das schwere Eisenbahnunglück, welches den 300 Passagieren besetzten Berliner Nachtverkehr am Sonnabend Morgen gegen 2 Uhr bei Fritschert betraf, ist durch den Bruch der Achse eines Berlin-Anhalter Wagens verursacht worden. Infolge des Achsbruches geriet der Waggon aus den Schienen und zog, da die Verpöppelung der nächsten vordern und hinteren Wagen nicht brach, dieselben ebenfalls aus dem Geleise, theils in eine Aussschachtung, theils in das Bett der Hörsel, während die drei ersten und die drei letzten Waggons im Geleise blieben. Die Einfassung der Hörselbrücke wurde abgestürzt, ein Wagen überstürzte sich und fiel mit seinen Passagieren in die Hörsel hinunter. Ein Bremser, Namens Brauer aus Halle, (nicht der Schaffner Fischer, wie in voriger Nummer angegeben) brach das Getöse und war sofort todt, ebenso eine Hebekame aus Rudolstadt, die zerquetscht wurde. Außer diesen beiden Todesfällen sind noch schwere Verwundungen zweier Weanten und einiger Damen, die nach Eichenau geschafft wurden, theils mehrfache Contusionen zu beklagen. Zufällig befand sich ein Arzt im Zuge, der den ersten Verband besorgte. Die Verwirrung und Aufregung der meistens aus tiefem Schlafe aufgeweckten Passagiere, die Ruhe der Verunglückten, die mannigfachen Szenen aufsteigender Hülfeleistungen

zwischen den zertrümmerten Wagen konnten beim Dunkel der Nacht ein Bild des Schreckens dar.

Die vor einiger Zeit an dieser Stelle bereits empfohlenen Concerte des Badischen Leib-Regiments Nr. 109 unter Direction des Herrn Director Blitze werden nimmehr am Dienstag und Mittwoch in der Weintraube, Wittkind und in der Gesellschaftlicher Acten-Braueri stattfinden. Wir machen nochmals hierauf aufmerksam.

Ueber die im Brodenhaue und in Büchel's Garten gestern eröffneten Concerte der Quartett- und Complet-Sänger-Gesellschaft schreibt man aus Gera folgendes: „Die Leipzig' Quartett- und Complet-Sänger-Gesellschaft, Herren Hennig, Cyle, Stahlfeuer Spier und Selow, haben gestern Abend im Saale der Tonhalle ein Concert, das außerordentlich besucht war. Durch die durchweg treffliche Ausführung haben genannte Herren denselben Erfolg hier erlangen, wie an den Orten, wo sie bereits aufgetreten sind. Durch außerordentliche Technik, durch richtige Auffassung der Gesangstüde, durch verständigen Vortrag haben sie sich die Sympathien des Publicums reich erworben, wie dies der wiederholte stürmische Applaus beweis. Auch beim Vortrag der Complets, sowie bei Darstellung von Charakteren befanden sie ein gründliches, eingehendes Studium, das selbst dem Humoristisch die richtige Geltung verschaffte.“

Händel's „Saul.“

Uns' E Stadt wird in nächster Zeit — wir hören von die Mitte dieses Monats — sich wiederum einer musikalischen Aufführung zu erfreuen haben, die wir berechtigt sein werden, zu der Kategorie der „Ereignisse“ zu zählen. Der Händel'sche Gesangsverein — wenn wäre nicht seine Ausführung der genannten Symphonie noch frisch im Gedächtnis? — wird Händel's „Saul“ zu Vöhrer hegen. Jedemfalls liegt es im Interesse unserer Vöhrer, über dies hochbedeutende Werk schon jetzt etwas Näheres zu erfahren. Der Anfang der Composition ist im Manuscript vor dem ersten Chöre angeben: „23. Juni 1738.“ Der Text ist wahrscheinlich von Charles Jennens, vielleicht auch von Henley. Die deutsche Uebersetzung, welche die Händelgesellschaft bei Pertstellung der Originalpartitur benutzt hat, ist von Gervinus und sehr werthvoll und geistvoll. Das Oratorium „Saul“ ist in seinem inneren Bau vollendet gelungen, in der Charakteristik höchst gelungvoll, tief und bedeutend angelegt. Dieses Werk im großen historischen Styl nimmt zwischen den früheren und spätern biblischen Dramen eine lehrreiche Mittelstellung ein.

Die Handlung lehnt sich an den biblischen Text, von dem Augenblick, wie David aus dem Schlachtfeld vor Saul tritt, bis zu nach Saul's Tode David zum König gekrönt wird, ist aber ein künstlerisch volendetes Ganzes. Der erhabene Siegesgesang am Anfang stellt uns sofort auf den Boden der Ereigniffe, er bringt uns aber den Vergangenen in vergeßlicher Form entgegen, zeigt uns das israelitische Volksthum in seinem eigenartigen und ganz entchiedenen Gepräge. Wie sehr uns auch die Vorgänge aus biblische bekannt sind, wie nahe sie unserm religiösen Gefühl stehen, aus wirkliche Kunzwerte müssen sie nach Zeit und Volk einen festen Untergrund haben und dem Hörer stets ein rein künstlerisches Verhältnis zu dem Geschehen ermöglichen, kann erst vernag ihn die große Sache und ihre Wahrheit auch im Gewande der Kunst zu bewegen.“ Die Hauptpersonen sind Saul und David, deren gegenständige Naturen das Drama bewegen. Die anderen Personen, die beiden Töchter Sauls und sein Sohn Jonathan, sind aber so scharf und richtig gezeichnet, daß sie durchaus nicht zurücktreten. Saul geht zu Grunde in seiner wilden Leidenhaftigkeit, David, dem alle Herzen, selbst die widerständigen, wie Merab, endlich zufließen, ist der tiefe Held, der das durch Saul und seine Gottlosigkeit geklunene Israel aus dem Stande emporhebt.

Die Musik ist großartig. Zunächst ist die durch die Händelgesellschaft wiederhergestellte Originalinstrumentation wie in allen Händel'schen Werken höchst eigenartig. Nur Holzblas- und Streichinstrumente; Wechselklavier nur in vier Nummern. Händel wollte eben die Vocalmusik in höherer Vollendung, wozu eine durchsichtige, ätherische Begleitung nöthig war, die wenigen Instrumente sehr stark besetzt: das war sein Grundsatz. Christianer sagt in seinem „Händel“: „Es ist viel empfindenswerther, hier so ein Beispiel aus Muster zu nehmen, als die angeblüht binäre Begleitung durch fremdartige Instrumente mit der Vocalmasse und dem ganzen Geiste der Composition in Widerspruch zu setzen.“ Uns Veränderung der Kunstwerke zu Gunsten des veränderten Geschmackes ist wohl noch nie etwas Ersprießliches entstanden, so oft man es auch gefordert und versucht hat.

Die einzelnen Nummern zu besprechen, würde jetzt zu weit führen. Nur des einen Chores im Anfang des zweiten Actes sei noch gedacht, der zu dem andern musikalisch im denkbar größten Gegenhalte steht. Der Grundbaß ist wiederholtend oder runtbläufig (*basso continuo*) mit dem Umfange eines Zactes und ist die Es-dur-Skala. Die Begleitung schwingt sich in immer steigender Bewegung auf ihm empor und in ihr erbt der artenartige und doch ineinander fließende, prächtig erhabene Gesang der Sänginnen „Weich, o Weib, Ertheburt der Hölle.“ Es wird mit Recht behauptet, daß dieses Concert einzig in unserer ganzen Literatur ist; es ist dies eben ein Gebiet, auf welchem unser Händel als schöpferisch im vollkommen höchsten Sinne und unerreichbar dastehet.

Während das Oratorium seit 1738 ziemlich unbekannt dargelegen hat, ist es seit der Wiederherstellung durch Christianer und die von ihm gezründete deutsche Händelgesellschaft, d. h. in den letzten Jahren, von so durchschlagenden Erfolge gewesen, wie ihn früherer verunglückte Uebersetzungen kaum hatten anfangen lassen. Wir freuen uns, constataren zu können, daß die Vaterstadt des Meisters, unser Halle, in dem das „Musikfesten“ doch noch nicht so

Brockenhaus. Heute Montag Abend 8 Uhr Auftreten der Leipziger Quartett- und Coupletsänger.

17. Gustav Nicolai, gr. Ulrichsstr. 17.

Zur Vermeidung weiterer Verwechslungen sehe ich mich veranlaßt meinen werthen Kunden

hierdurch mitzutheilen, daß die am Marktplatz Nr. 16 befindliche Materialwaaren-Handlung unter der Firma C. G. Nicolai keine Filiale von meinem Geschäft ist.

17. Gustav Nicolai, gr. Ulrichsstr. 17.

Ernst Pfabe Nachfolger, gr. Ulrichstraße 8, empfiehlt in ganz vorzüglichen Qualitäten: Shirting, in allen Breiten, Chiffon, Downs, Satin, fac Shirting, Piqué, in ganzen u. halben Stücken sowie im Ausschnitt zu nur Fabrik-en-gros-Preisen.

Monats-Ausweis der Nähmaschinen-Fabrik

Frister & Rossmann Actien-Gesellschaft pro Juni 1873.

Maschinen-Verkäufe. Vom 1. Januar bis 31. Mai 6271 Stück im Juni 1212 Total-Verkauf 7483 Stück.

Der Vorstand: R. Frister. Rossmann.

Alleinige Niederlage in Halle bei **Jul. Herm. Schmidt** (Carl Noecker.) Schneerstraße 29.

Vorteilhafter Guts- und Ziegelei-Kauf oder Pacht.

Familienverhältniſſe halber soll ein, in fruchtbarer und schöner Gegend Sachſens, in unmittelbarer Nähe eines Centralbahnhofs gelegenes, ohngefähr 52 Hektar breites und sehr gutes Gut sowie eine dazu gehörige Ziegelei zusammen oder einzeln verkauft oder verpachtet werden.

Die Wohn- und Wirtschaftsgebäude sind im besten baulichen Zustande; die Felder und Wiesen in sehr guter Dünghung, zum großen Theil drainirt; die anstehende Ernte überaus üppig und schön, todtes und lebendes Inventar vollständig complet.

Die Ziegelei mit Maschinenbetrieb und Leſen von neuerer Construction und mit völlig ausreichendem Viehstall versehen, wird schonungspahft betrieben und gewährt schon wegen der Nähe des Bahnhofes reiche Ausbeute.

Die näheren, sehr günstigen Verkaufs- oder Verpachtungsbedingungen sind bei mir einzusehen oder gegen die Copialien zu beziehen wie ich auch bis zum

1. August l. J.

Gebote anzunehmen beauftragt bin. Rochitz, am 4. Juni 1873.

Advocat Hermann Gäde.

Am Gymnasium ist ein herrschaftl. Haus mit 3000 $\frac{1}{2}$ Ang. zu verk. gr. Ulrichstr. 58. 800-900 $\frac{1}{2}$ auf gute Hypothek sofort anzusetzen. Näb. gr. Marktstr. 15.

Ein harter zweispänniger Leiterwagen steht zum Verkauf gr. Wallstraße 42. G. oje, gut erhaltene Wasserfässer sind zu verkaufen Stadt-Gottesacker.

Ein halbjähriger Ziegenbock zu verkaufen Mühlgraben 10. 20-30 Schock langes u. krummes Stroh ist zu verkaufen Deconom Haase.

Einen starken Jughund und einen wachſamen Doghund verk. Strohhofsstraße 2. Ein leichter Handwagen wird zu kaufen gesucht gr. Wallstraße 17, p. l.

Ein großer zweispänniger Kleiderschrank mit tiefem Waschkasten zu verk. gr. Ulrichstr. 30. Die Verloste-Handlung gr. Wallstraße 29 empfiehlt ff. Speck u. Schinken, à 8 $\frac{1}{2}$.

Eine Marquise, 9 lang, mehrere Duzend Bier-Flaschen verk. gr. Wallstr. 29. Wagner. Einen Kleiderſchrank verk. Steg 17.

2 alte Holzstöße, 3 Holzstaken, 1 ff. Wandſchrank, 1 Plaisirſtuhl, 1 Feldstuhl, 1 Botan.-Krone, 1 ausgel. Damenbrett mit großem Ebenholz- und Ebenholz-Steinen, 1 Handlöcher, 1 Kleiderständer, alte Winterlaternen u. 1 P. lederne Heberſchuhe sind billig zu verkaufen Leipzigerstraße 106, im Laden.

ff. Isländer Serringe, fließend fett, à St. 1 $\frac{1}{2}$ -2 $\frac{1}{2}$ Sgr., Matjes-Serringe à St. 6, 8 und 9 Pf. empfiehlt C. Müller, am Markt.

Shirting, Chiffon, Madapolam, Dowlas, Nessel, Piqué,

überhaupt sämtliche Negligéstoffe offerirt in ganzen und halben Stücken zu Grosso-Preisen **H. C. Weddy - Pönicke.**

Cattun, Percal, Piqué und Madapolam in prachtvollen Mustern, halte zu sehr billigen Preisen bestens empfohlen. **Fr. H. Lauterhahn,** Leipzigerstraße 89.

F. H. Keil, früher Gebr. Eppner & Comp., empfiehlt die ihrer Vorzüglichkeit wegen berühmten und viel beehrten Eppner'schen Zeichen-uhren zu so wohlfeilen Preisen, daß dieselben die Concurrenz mit den Schweizer Fabrikaten durchaus nicht zu scheuen brauchen. Schweizer Zeichen-Uhren, Regulateure, Pariser Pendulen etc. zu en gros-Preisen; bei zu leistender Garantie mit Zuschlag der Kosten für die Reparat.

F. H. Keil, früher Gebr. Eppner & Comp., Reimbäuser Nr. 5, C. P. Heynemann gegenüber.

Geſchäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein Geschäft von alter Markt 25 nach Trödel Nr. 17, nahe dem Markt, und erlaube mir meinen Geschäftsfreunden dies zur Nachricht mitzutheilen. **Carl Riess, Mineralwaaren-Fabrikant.**

Hiermit beehre ich mich, Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mich im Hause des Hrn. Kaufmann Günſch, gr. Brauhausgasse 16, Gde des gr. Berlin, als concessionirte und geprüfte Bekannte niedergelassen. In dem ich beständig bemüht sein werde, durch vollkommen erworbenes Kenntniſſe und Umsicht mit dem Vertrauen eines geübten Publicums zu erwerben, zeichne hochachtungsvoll **Frau Louise Gille.**

MUELLER'S Belle vue.

Heute Dienstag den 8. Juli Auftreten der Leipziger Quartett- und Couplet-Sänger **Serren Heinig, Eyle, Stahlhener, Gipner, Selow und Locke.** Anfang 8 Uhr. Entrée 3 Sgr.

Morgen Mittwoch Auftreten in Büchels Garten.

4 große Extra-Militair-Concerte, gegeben vom **Badischen Leib-Regiment Nr. 109,** Direction: **Röttge (56 Mann).** Wittekind, Dienstag Nachmittag 4 Uhr. Weintraube, Dienstag Abend 8 Uhr. Weintraube, Mittwoch Nachmittag 4 Uhr. Actien-Brauerei von Schauer & Co. in Siebichenstein Abend 8 Uhr. Entrée 5 Sgr.

Der diesjährige Apfel- und Birnenanhang an dem Halle-Büschdorfer Wege soll verpachtet werden. - Pachtgebote sind bis zum 15. d. M. abzugeben gr. Steinstr. 19. Alte u. neue Sopha verk. Geiſſſtr. 24. Zwei Wohnungen zu 100 u. 350 $\frac{1}{2}$ zum 1. October d. J. zu beziehen auf **Ludwig etc.** (Wärmlitzerstraße 8). Einige herrschaftliche Wohnungen im Königsdorf, elegant und komfortabel eingerichtet, im Pr. v. 200-400 $\frac{1}{2}$ pr. 1. Oct. er. zu beziehen. Auf Verlangen können Pferde-ställe und Remisen mit abgegeben werden. Näheres durch **G. Jahn,** gr. Ulrichstr. 58. Eine Wohnung von 4 Zimmern, Kammer, Küche etc. zu verm. Landwehrstraße 17.

Neue Briden, à St. 1 $\frac{1}{2}$ u. 2 Sgr., erhielt **Boltze.**

Ich bin von heute ab verreist und werde meine Rückkehr in diesem Blatte bekannt machen. Ueber meine Vertretung wird in meiner Wohnung Auskunft ertheilt. Halle, den 5. Juli. **Dr. Delbrück,** San.-Rath.

Ich verreise auf kurze Zeit und werde meine Ankunft in Halle anzeigen. **M. Zschner,** geb. Wulff.

Verloren! ein Verloque, bestehend aus vierzehn goldenen Manerzeichen in miniature. Geg. Bel. abzugeben Königstraße 3, 1. Tr.

Ein goldenes Medaillon mit zwei Photographien in Wittekind oder im Parke von Wittekind verloren. Gegen Belohnung gef. abzugeben gr. Ulrichstraße 61, 2 Tr.

Verloren am verg. Dienstag in der Wittekindstraße oder von da nach der Manerstraße ein silb. Fingerhut u. Nadelbuch. Gegen Belohn. abzugeben Manerstraße 7, 1 Tr.

Verloren Sonntag Abend vom Paradiese bis Strohhofsstraße einen gelb. Kleiderknopf. Bitte abzug. Glauchaerstraße 13, 2 Tr.

Einen Kleiderſchrank und Strumpf verloren. Abzugeben Leipzigerstraße 9.

Portemonnaie mit Inhalt auf d. Thür. Bahnhofe verloren. Der ehrf. Finder wolle es gegen Bel. in der Exped. d. Bl. abgeben.

Ein junger Kanarienvogel entflohen. Abzugeben Mannichstraße 14, Papierhandl.

Ein Kanarienvogel entflohen. Bitte gegen Belohn. abzugeben Paradiesstraße 6. Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein Kanarienvogel entflohen. Gegen Belohnung abzugeben Leipzigerstraße 11. **Leop. Pictis.**

Kinderhut und Armputz gefunden. Abzuholen Trödel 3.

Freunden und Bekannten, von denen persönlich Abschied zu nehmen wir verhindert waren, sagen wir bei heut. Abreise hierdurch ein herzliches Lebewohl. **Ludwig Reichmann und Frau.**

Familien-Nachrichten. Heute Morgen wurde uns ein kräftiges Mädchen geboren.

Halle, den 7. Juli 1873. **Dr. Gödecke und Frau.**

Am Sonntage verunglückte bei dem Eisenbahnunfall mein lieber Mann, unser guter Sohn, Vater u. Bruder, der **Bremer Friedrich Brauer.** Das zeigen allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stilles Weilein an.

Die trauernden Hinterbliebenen. Halle, den 8. Juli 1873.

Diejenigen Manergerellen, welche sich bei der Jahrmesse, auf Grund einer Einladung des Leipziger Manerwerks, betheiligen wollen, werden hiermit eingeladen, sich Mittwoch Abend um 8 Uhr in Freyberg's Garten behufs einer Besprechung einzufinden. Der Vorstand des hier. Manerwerks.

Weintraube. Dienstag den 8. Juli kein Concert.

Freyberg's Garten (Thieme). Dienstag Abend kein Concert.

Akanthus. Donnerstag den 10. Juli **Große Wasserfahrt** nach der **Nabeninsel (Kuhblank)** mit **Mittelfluß.** Abfahrt vom Paradiese Nachm. 5 Uhr. Der Vorstand.

Königliche meteorologische Station. 6. Juli 1873.

Stunde	Bar. Red.	Therm. Red.	Wind. Red.	Relat. Feucht.	Bar. Red.	Therm. Red.	Wind. Red.	Relat. Feucht.
Morgs. 6	334.28	6.13	75	16.7	—	—	—	—
Mittags 2	334.14	5.32	45	21.6	SWI	—	—	—
Abds. 10	334.67	5.04	61	16.9	NWI	—	—	—
Morgs. 6	334.36	5.50	61	18.4	—	—	—	—

Wasserstand der Saale bei Halle. am 6. Juli Abends am Unterpegel 1,30 M. am 7. Juli Morg. am Unterpegel 1,28 M.

Für die Redaction verantwortlich D. Vertram. - Druck der Buchdruckerei des Brockenhaus.